

97. Mittwoch, am 4. December 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Taschenbücher.

9) Herbstgabe. Taschenbuch auf das Jahr 1840, von Caroline Leonhard-Lyser. 2. Jahrgang. Meissen, bei Goedsche.

Die Verfasserin ist in der kurzen Zeit ihres literarischen Wirkens eine der beliebtesten Schriftstellerinnen geworden, und ihre Erzählungen scheinen besonders von den österreichischen Zeitschriften gern aufgenommen zu werden. Es verräth gute Urtheilskraft und Umsicht, daß sich solche ihr Publikum vorzüglich in jenem Theile Deutschland's wählte. Da die Tendenznovelle wie die historische, aus nicht erst näher zu erörternden Gründen, sich dort keinen ausgedehnten Leserkreis schaffen kann, so behauptet die Schilderung häuslichen Stilllebens um so leichter ihr althergebrachtes Recht. Diese ist es aber vorzüglich, auf welche eine selbstbewusste Dichterin sich besonders angewiesen, und in ihr heimisch fühlen wird. Gern geben wir der Verfasserin dieses nicht gering zu achtende Prädicat; jede der drei in dem vorliegenden Buche enthaltenen Erzählungen sichert es ihr zu. Ueberdem athmet ein schöner freundlicher ächt weiblicher Sinn in jeder derselben. Am meisten hat uns die erste Novelle: „Klothilde und Hanni“ zugesagt: nach ihr die Letzte, das Jugendleben der berühmten Improvisatrice „Rosa Taddei“ enthaltend. Viel Wahres und reif Durchdachtes ist in dieser über das selbstkräftige Hervorbrechen eines angeborenen dichterischen Talents gesagt. Die Erzählung „die Brüder“ zieht mehr durch Gemüthlichkeit, und ein sich darin kundgebendes, hübsches, lyrisches Element, wie durch Reichthum der Erfindung an. — Das Portrait der Rosa Taddei ist als Titulkupfer beigegeben; außerdem zieren das Büchlein noch sechs lithographirte Umrisse, sämmtlich von dem Gatten der Verfasserin gezeichnet.

C. v. Wachsman.

Jugendleben und Wanderbilder, von Johanna Schopenhauer. Herausgegeben von ihrer Tochter. Zwei Bände. I., S. 384. II., S. 324. Braunschweig, G. Westermann. 1839.

Auch unter dem Titel:

„Johanna Schopenhauer's Nachlass etc.“

Ein Fragment! Es ist zu beklagen, daß es der

Hochgebildeten nicht vergönnt war, aus ihren vielbewegten, buntfarbigen Leben mehr zu erzählen, da das Vorliegende die Wißbegierde des Lesers kräftig anregt, des Lesers nämlich, dessen Gaumen nicht durch pikante Genüsse verwöhnt ist, der noch nicht das süße Gift der Memoiren eines Casanova und Anderer gekostet hat. Für lascive Leser ist das obige Buch nicht geschrieben, es enthält keine Lebensregeln für Grisetten, deren es mehrere und in Häusern giebt, wo man sie nicht sucht. Die Verstorbene stellt vor unsern Augen einen Spiegel ihres Lebens, welcher ohne ihr Verschulden unvollendet geblieben ist, auf; sie erzählt uns mit Wahrheitsliebe, ohne Eitelkeit, wie dieser weiblichen Feder wohl eigen zu seyn pflegt, Alles, was aus ihrer Kindheit bemerkenswerth ist, wie sie als Jungfrau gelebt, was ihr Denken bewegt und ihr Wollen erregt habe; was sie als Gattin erlebt — doch, hier bricht sie ab, Freund Hain hat ihr die Feder aus der Hand genommen — der Tod überschleicht sie unerwartet, ja ungeahnt, wie ein längerer Schummer — sie legte die Feder nieder und entschlief in der Nacht des 16. Aprils schmerzlos, ohne Vorgesehl ihrer Auflösung, nach der Mittheilung ihrer Tochter Seite 36, Theil II. — Welchen Gewinn der Literaturgeschichte das vorliegende „Jugendleben“ darbietet, wollen wir weniger berücksichtigen, als den, welchen es als trefflicher Beitrag zur Kenntniß der Sittengeschichte gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hat und mit Recht bemerkt die Verstorbene in dieser Beziehung: „Und so will ich denn versuchen, mit leichten aber sichern Zügen ein Sittengemälde meiner Zeit, in ihrem Fortschreiten mit mir, zu entwerfen; jener alten ehrlichen Zeit, deren Gebräuche und Lebensweise uns jetzt so fern zu liegen scheinen, als wären sie durch Jahrhunderte von uns getrennt, obgleich seit ihrem völligen Erlöschen kaum funfzig Jahre vorüber gezogen sind. Uebrigens bitte ich nicht zu viel von mir zu erwarten (liebenswürdige Bescheidenheit!), aber auch nicht zu viel von mir zu befürchten denn ich versprach mein Möglichstes zu versuchen, um die Gefährlichste aller Klippen, die der Langweiligkeit, zu vermeiden. (Ist mit großem Geschick geschehen!) Wahrheit will ich geben, reine, unverfälschte Wahrheit, ohne jede Beimischung von Dichtung, aber mit Auswahl, ohne auf eine ausführliche Darstellung